

Kooperationen von Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Die Leistungsfähigkeit der Hochschulen zeigt sich in herausragenden Forschungsergebnissen, in einem schnellen Transfer von Erkenntnissen und Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft und in der großen Zahl von gut qualifizierten Absolventinnen und Absolventen. Die Fakultäten sind mit zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen verknüpft, um so ein breites Spektrum von der Grundlagenforschung bis zur angewandten Forschung zu bieten.

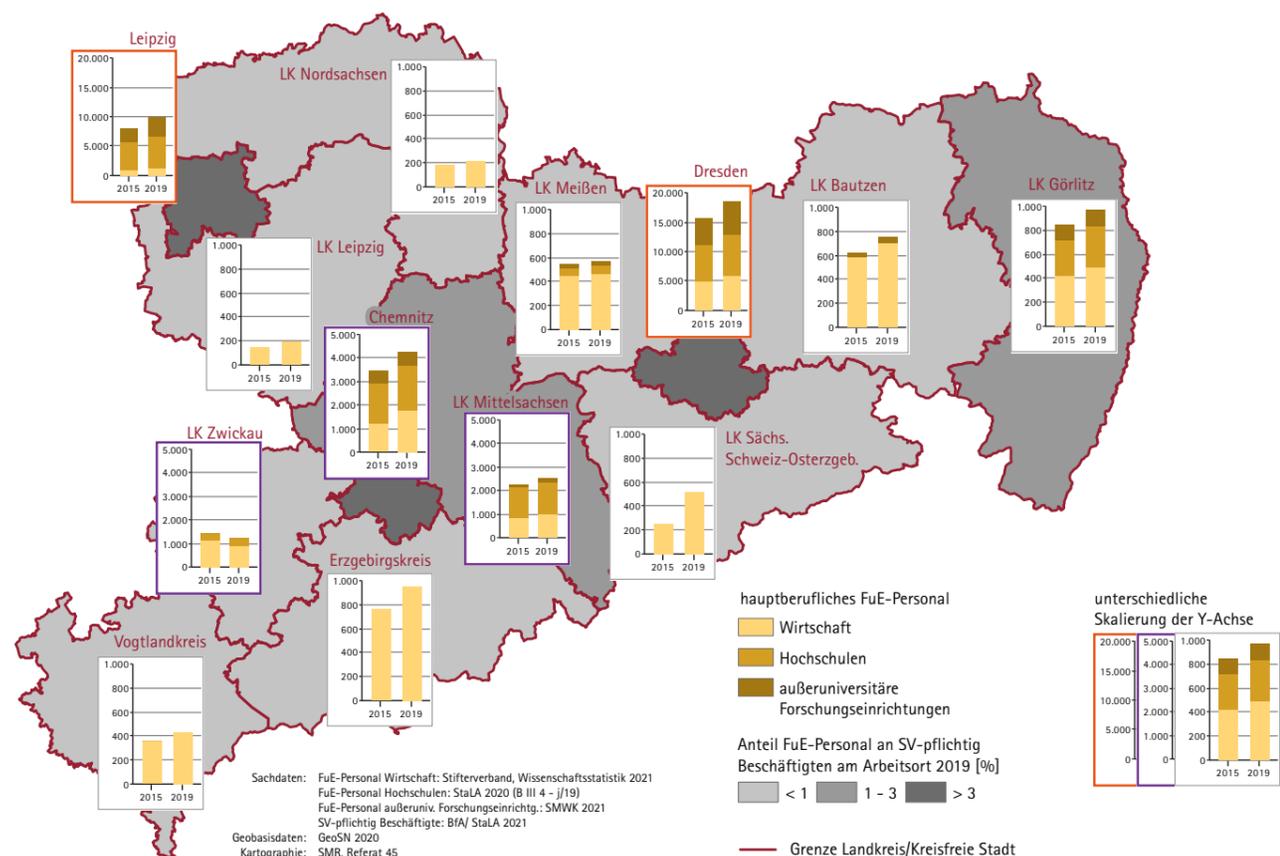
Der Wissensstandort Sachsen wird maßgeblich durch die vier sächsischen Universitäten mit ihrer Forschungsstärke geprägt. Als größte Forschungseinrichtungen und Ausbildungsstätten für akademische Fachkräfte stehen die Universitäten im nationalen und internationalen Wettbewerb.

Bund und Länder stärken die universitäre Forschung in der Exzellenz-Strategie, indem sie Exzellenzcluster der Universitäten fördern. So konnte sich die Technische Universität Dresden mit drei Exzellenzclustern erfolgreich durchsetzen und wird seit 2019 als Exzellenzuniversität gefördert.

Darüber hinaus gibt es in Sachsen sogenannte Forschungszentren, die durch Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen getragen werden. Dies sind u.a. das iDiv (Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung), das CRTD (Center für Regenerative Therapien Dresden) oder das OncoRay (Nationales Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie).

Das iDiv arbeitet in der Region Halle–Leipzig–Jena an Themen zum Erhalt der biologischen Vielfalt und wird dafür durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Das an der TU Dresden angesiedelte CRTD bündelt verschiedene Dresdner Forschungsinstitute und entwickelt innovative Verfahren zur Regeneration von Organen. Am OncoRay arbeitet die Dresdner Krebsforschung an modernen und individualisierbaren Strahlentherapien.

Karte 3.2.1: Hauptberuflich in Forschung und Entwicklung (FuE) beschäftigtes Personal 2015 und 2019



Landesentwicklungsplan 2013

Grundsatz 6.3.11 ▶ Kooperation der Forschungseinrichtungen untereinander und mit der Wirtschaft

Grundsatz 6.3.12 ▶ Neueinrichtungen und Weiterentwicklung von Forschungseinrichtungen

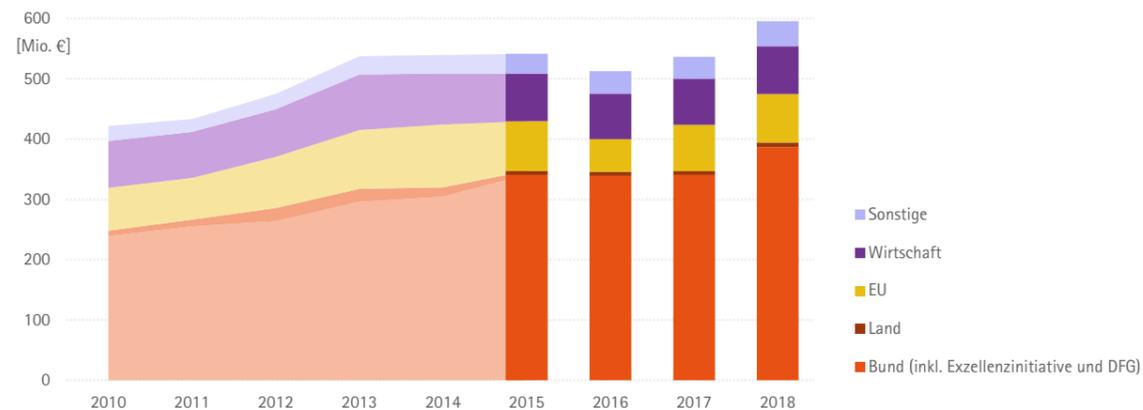


Abbildung 3.2: Drittmiteinnahmen der Hochschulen nach Drittmittelquelle von (2010)/15–2018 (Quelle: StaLA 3.2)

Die Fachhochschulen sichern durch eine kontinuierliche, eng mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft verknüpfte Forschungsarbeit die im Bundesvergleich herausgehobene Forschungsstärke. Die Konzentration der Lehre und Forschung liegt dabei besonders auf anwendungsorientierten Schwerpunkten. Sie sind regional verankert und leisten einen entscheidenden Beitrag für die Deckung des Fachkräftebedarfes und bei der Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Region.

An drei der fünf Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind zudem Forschungszentren etabliert. Dabei spielen neben der Forschung auch Themen rund um den Technologietransfer eine große Rolle. Beispielsweise steht das Zentrum für angewandte Forschung und Technologie e. V. (ZAF) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden Professoren aller Fachgebiete offen, um so interdisziplinäre Projekte zu generieren und Synergieeffekte zu erzielen.

Das Forschungs- und Transferzentrum e. V. an der Westsächsischen Hochschule Zwickau dient als Schnittstelle zwischen Industrie und Hochschule. Durch die Zusammenarbeit mit Industrie, Wirtschaft und Kommunen in der Region können die zahlreichen Forschungsbeiräte von Automobilelektronik und Elektromagnetische Verträglichkeit über Spannungstechnologien bis hin zur Lasertechnik gezielt gefördert werden. Darüber hinaus betreiben Fachhochschulen mit Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft e.V. besonders anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen wie z.B. das Fraunhofer-Lernlabor „Internetsicherheit und IT-Forensik“ in Mittweida oder das Fraunhofer-Kunststoffzentrum Oberlausitz in Zittau.

SMWK

Karte 3.2.2: Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

